

Deconstructing Noam

- Arm ist die politische Bewegung, die Helden braucht-

„Du mußt auch Alles kritisieren“, ist ein Vorwurf, den ich häufiger zu hören bekomme. Kritik ist für mich aber nicht Ausdruck von Pessimismus sondern im Gegenteil, sie ist Ausdruck eines utopischen Optimismus. Ich glaube daran, daß es möglich ist, die positiven Aspekte einer Theorie zu nutzen ohne ihre negativen Aspekte in Kauf zu nehmen. Ich suche nach Haaren in der Suppe, um sie zu entfernen und die Suppe ohne Haare zu genießen. Laßt also die Rosinen in den Himmel wachsen.

Im Fall von Noam Chomsky ist es dabei nicht nur ein Haar in der Suppe, richtiger wäre von einem Toupet zu sprechen, das dort in der Suppe schwimmt. Und Chomsky steht mit Halbglatze dar (der Kayser ohne Toupet - damit will ich aber keine Menschen mit Haarproblemen diskriminieren -).

Woraus besteht nun dieses Toupet? Ich will zuerst einige ältere Kritikpunkte ansprechen.

Chomsky und das Pentagon

Chomsky kritisiert an unterschiedlichen Stellen, daß Mitläufertum und das mangelnde Rückrat seiner KollegInnen in den USA, insbesondere bezogen auf ihre Haltung zum Militarismus. Zu Recht, nur wie sieht dies bei Noam Chomsky aus. Nach eigenen Angaben hat Noam Chomsky in den 60er Jahren an einem Institut gearbeitet, daß zu 100% vom Pentagon finanziert wurde¹. Er war also in der Rüstungsforschung beschäftigt. Dies war für ihn, ohne einen den formalen Kriterien genügenden Lebenslauf, die einzige Karrieremöglichkeit. Individuell ist diese Handlung verständlich, tatsächlich unterscheidet er sich damit aber nicht von seinen heutigen KollegInnen. Chomsky selbst führt legitimierend an, das seine linguistische Forschung als Grundlagenforschung für das Militär ja völlig wertlos war und er nie wieder so viel Freiräume, wie in dieser Zeit, gehabt hätte. Ein Standardargument, daß wohl alle, die jemals mit universitären RüstungsforscherInnen diskutiert haben, zu Genüge kennen. Real hat Noam Chomsky in dieser Zeit wesentliche Grundlagen zur Entwicklung moderner Computersprachen beigetragen. Dafür wird er bis heute vielfältig gelobt und er selbst betont, wie viel Spaß ihm die interdisziplinäre Zusammenarbeit gemacht hat. Dies ist aber eindeutig rüstungsrelevant und findet sich bis heute in der Informatisierung der Militärtechnologie wieder. Auch das Hammerargument (Ich habe nur einen Hammer gebaut, daß der dann verwendet wurde um Menschen zu erschlagen, war ja nicht meine Intention) gilt in diesem Fall nicht, hat Chomsky doch den Hammer wissentlich im Auftrag des Militärs gebaut. Das erste Haarbüschel in der Suppe stellt für mich die Doppelmoral Chomskys dar.

Chomsky die Khmer Rouge, Holocaustleugnung und die Nationalzeitung

Dies ist aber nicht das einzige Haarbüschel. An anderer Stelle in dieser Zeitung wurde von Alfred Schober bereits Chomskys Umgang mit rechter Ideologie kritisiert.

¹ Willi Winkler - Interview - Noam Chomsky: Mitbegründer "Nicht in unserem Namen" - Süddeutsche Zeitung - 01.10.2002 - <http://www.litart.ch/chomsky.htm>

Chomsky hat unter anderem den Holocaustleugner Faurisson gegen Repression in Schutz genommen. Er unterschrieb eine Petition für die Redefreiheit Faurissons. Sein Rekurs auf Voltaire und die Redefreiheit, die auch für politische GegnerInnen gelten muß, kann ich nachvollziehen und teile sie. Sich aber hier zu solidarisieren und sich nicht gleichzeitig deutlich von den Inhalten zu distanzieren ist untragbar. Chomsky hat damit Faschisten eine vielfältig instrumentalisierbare Aussage an die Hand gegeben. Natürlich äußert sich Chomsky zum Holocaust klar und deutlich an anderer Stelle, aber eben nicht in der Solidaritätserklärung. Und sich dann in der nachfolgenden Diskussion formalistisch darauf herauszureden, er wolle die Inhalte Faurissons nicht beurteilen², ist bezogen auf die Holocaustleugnung schlichtweg abstrus. Auch die Diffamierung seiner KritikerInnen als stalinistisch deutet nicht auf Lernfähigkeit. Chomsky verhält sich borniert und ignorant, unfähig Schlußfolgerungen aus einer in Teilen berechtigten Kritik zu ziehen. Auch sein unkritischer Umgang mit Aufgriffen seiner Schriften in der Nationalzeitung ist für einen Medienkritiker borniert und ignorant.

Ganz ähnlich ist sein Umgang mit den Fehlern zu werten, die ihm in der Einschätzung des Pol-Pot-Regimes unterlaufen sind, bis 1977 hat Chomsky noch die Massenmorde relativiert³, geblendet von einer simplifizierenden antikapitalistischen Sicht. Auch dieser simplifizierende Antikapitalismus findet sich bis heute in seinen Schriften.

Das zweite Haarbüschel, Noam Chomsky ist unfähig Fehler zuzugeben und auf Kritik einzugehen. KritikerInnen werden als Stalinisten, Ignoranten und Neocons diffamiert.

Grundprobleme des Theorieansatzes von Noam Chomsky

Aber kommen wir zur Rückseite des Toupets, daß da in der Suppe schwimmt. Der Text in der letzten Ausgabe der graswurzelrevolution liest sich auf den ersten Blick sympathisch, Chomsky leistet eine gute Zusammenfassung klassischer anarchistischer Sichtweisen und ihres Zusammenhangs mit Kapitalismuskritik. Nur, dies sind Positionierungen von Anfang des Jahrhunderts, gab es seit dem keine Kritik an diesen Theorien? War da nicht was, Frauenbewegung, Schwulen- und Lesbenbewegung, Antirassismus und eine Kritik der These von Haupt- und Nebenwidersprüchen. Chomsky vertritt durch Auslassung auch in diesem Text von Ende der 60er Jahre, also in einer Zeit in der die Fragen von Feminismus, Sexismus und Rassismus überall in der Linken massiv thematisiert wurden, eine ökonomistisch verkürzte Theorie. Und dies ist kein Zufall. Chomsky vertritt auch an anderer Stelle die Haupt- und Nebenwiderspruchsthese. Das heißt er behauptet, daß es einen Hauptwiderspruch, die Klassenstruktur gibt, und die anderen Unterdrückungsverhältnisse dem gegenüber sekundär wären⁴. Seine Begründung,

² Chomsky, Noam - Some Elementary Comments on The Rights of Freedom of Expression - Appeared as a Preface to Robert Faurisson, Mémoire en défense - October 11, 1980 - <http://www.chomsky.info/articles/19801011.htm>

Chomsky, Noam - The Faurisson Affair – Letter to Lawrence K. Kolodney Circa 1989-1991 - <http://www.chomsky.info/letters/1989----.htm>

³ Chomsky, Noam & Herman, Edward S. - Distortions at Fourth Hand - The Nation - June 6, 1977 - <http://www.chomsky.info/articles/19770625.htm>

⁴ Chomsky, Noam - Class - January 21, 1993 – in: Keeping the Rabble in Line Interviews with David Barsamian - <http://books.zcommunications.org/chomsky/rab/rab-4.html>

daß die Besitzverhältnisse das Zentrum von Herrschaft ausmachen ist die klassisch leninistisch naive Position und z.B. durch ethnologisches Wissen hinreichend widerlegt (Gesellschaften, die keinen Privatbesitz aber patriarchale Herrschaftsstrukturen kennen). Inzwischen sollte klar sein, daß es den Hauptwiderspruch nicht gibt, sondern daß die Stabilität der Herrschaftsverhältnisse gerade auf dem Zusammenwirken unterschiedlich begründeter Herrschaftsverhältnisse (Sexismus, Rassismus, Kapitalismus, ..) und ihrer gegenseitigen Durchdringung beruht. Bei Chomsky ist dies bis heute offensichtlich nicht angekommen.

Dies ist kein Zufall. Um zu verstehen wieso Chomsky derartig verkürzt ökonomistisch argumentiert ist es notwendig seine Sprachtheorie zu betrachten.

Chomskys linguistische wissenschaftliche Arbeiten sind daß, was seinen Ruhm international wesentlich ausmacht. Vergleichbar Sacharow (der als sowjetischer ‚Vater‘ der Wasserstoffbombe) aufbauend auf seiner wissenschaftlichen Reputation zum Regimekritiker wurde, hat auch Chomsky seine Reputation durch wissenschaftliche Arbeiten erlangt, die aus politischer Sicht durchaus fragwürdig erscheinen. Seine Reputation basiert auf der Entwicklung einer Linguistik, die auch von konservativer Seite auf Grund ihres inhärenten Biologismus gefeiert wird. Chomskys linguistische Arbeiten gelten vielen rassistischen und sexistischen Soziobiologen als Legitimation ihrer Theorien, da Chomsky von einer genetischen Veranlagung der Sprache ausgeht. Ich habe an anderer Stelle dieses Problem ausgiebig diskutiert und verweise hier nur darauf⁵, die Meinungen über die politische Einschätzung der linguistischen Arbeiten Chomskys gehen weit auseinander. Andere würden mir sicher widersprechen. Dies zu diskutieren ist hier nicht der Raum.

Es gibt aber noch einen anderen Punkt, weshalb es wichtig ist, diesen Hintergrund von Chomskys Denken zu betrachten. Die von Chomsky in den 50er und 60er Jahren entwickelte Linguistik steht von ihrem Fundament her (der Frage wie Subjektivität, freier Wille usw. begriffen wird) in einem unvereinbaren Widerspruch zu den in den 60er und 70er Jahren in Frankreich entwickelten Theorien (Barthes, Lacan, Derrida, Kristeva, Irigaray, Baudrillard, ..). Diese Theorien begreifen das Subjekt und das Subjekt der Sprache den Machtverhältnissen und der Sprache nicht als vorgängig. Das Subjekt, ihr/sein Begehren, ihre/seine Wünsche, wird nach diesen Theorien durch die Machtverhältnisse und die Sprache produziert, während Chomsky das Subjekt klassisch humanistisch biologistisch den als äußerlich gedachten Machtverhältnissen gegenüber als vorgängig ansieht.

Nun sind es gerade diese poststrukturalistischen Theorieansätze gewesen, die bis heute sich als extrem produktiv zum Begreifen der nicht ökonomisch zu fassenden Herrschaftsverhältnisse (Sexismus, Rassismus) erwiesen haben. TheoretikerInnen wie Spivak, Butler, Haraway und Foucault sind ohne diese Denktradition nicht vorstellbar. Das heißt Rassismus und Sexismus funktionieren gerade nicht primär über äußerliche Repression sondern über die Strukturierung der Subjekte selbst und ihrer Anschauung von sich und dem/der Anderen.

⁵ Djuren, Jörg - Noam Chomsky - Internetpublikation 2007 - http://irrlische.org/politische_kritik/noam_chomsky.htm

Da diese Theorie seine Linguistik und damit sein Lebenswerk substantiell bedrohen, hat Chomsky jede konstruktive Auseinandersetzung verweigert. Seine Bezüge auf diese Theorien beschränken sich weitgehend auf Diffamierung und (rechts)populistisches Intellektuellenbashing.⁶

*"French intellectual life has, in my opinion, been turned into something cheap and meretricious by the 'star'system. It is something like Hollywood. Thus we go from one absurdity to another - Stalinism, existenzialism, structuralism, Lacan, Derrida - some of the obscene (Stalinism), some simply infantile and ridiculous (Lacan and Derrida). What is striking, however, is the pomposity and self-importance, at each stage."*⁷

Dadurch das Chomsky sich stringent jeglicher Auseinandersetzung mit diesen Theorien verweigert, ist es fast zwangsläufig, daß er Verfechter der Haupt und Nebenwiderspruchsthesen bleibt.

Ich spreche hier nicht gegen einen Aufgriff der Theorien Noam Chomskys. Um ökonomische Herrschaftsverhältnisse zu begreifen, die in vielen Theorien zu wenig Berücksichtigung finden (z.B. in vielen poststrukturalistischen Theorien) ist für AnarchistInnen Chomsky sicher eine gute Quelle, z.B. der Text in der letzten graswurzelrevolution. Um diese Theorie produktiv zu verwenden ist es aber notwendig das Toupet aus der Suppe zu entfernen, daß heißt sie sind ergänzungsbedürftig und hier sind wiederum für Herrschaftsverhältnisse wie Sexismus und Rassismus gerade die von Chomsky geschmähten poststrukturalistischen Theorien hilfreich. Die Lösung heißt nicht Chomsky oder Poststrukturalismus sondern Chomsky und Poststrukturalismus. Denn beide Theorettraditionen haben ihre blinden Flecke. Aus beiden Traditionen sollten wir uns die Rosinen herauspicken.

Mir ging es hier nicht um ein pauschales Chomskybashing sondern um die Einforderung einer kritischen Rezeption und die Dekonstruktion des Mythos Chomskys als Flash Gordon of Anarchism.

Jörg Djuren (Poststrukturalistische Guerilla Nord)

Der Text wurde in der *graswurzelrevolution* Nr. 335 - Münster - Januar, 2009 - publiziert.

⁶ Chomsky, Noam - Noam Chomsky on Postmodernism - <http://www.mrbauld.com/chomsky1.html>

⁷ Chomsky, Noam - Language and politics - Black Rose Books - Montreal 1988